

KATERINA KARAGIANNI (UNIVERSITÄT WIEN)

PATROKLOS' TODESSZENE UND IHRE FUNKTION IN DER *ILIAS*

The subject of the following paper is an analysis of Patroclus' death scene in Book 16 of the Iliad. In this context, it is relevant to answer the following questions: Why is Book 16 of the Iliad seen as a turning point of the Iliad? What function does Patroclus' death play in the plot of the Iliad? How is this function to be seen in a technical-poetical and not in a historical way? At this point, the following subquestion is of great importance: Why was Patroclus' death caused by collaboration of three enemies? Finally: Where is Achilles during this scene? Does he become a victim ex eventu or does he (through his creator) cause an arranged complexity by a predramaturgical scheme. Why does Hector's performance in Patroclus' death scene, as well as in the duel with Achilles, appear to be diminished? The answers to the questions pointing out the issue of this paper mean to illustrate the intended complexity, from which they arise; a complexity, through which Homer's plan is being accomplished.

Keywords: Homer, *Iliad*, Patroclus' death, Epic symbolism

Die Thematik der Patroklie

Thema der *Ilias* ist der Zorn Achills, der den Krieger dazu bringt, sich vom Schlachtfeld zurückzuziehen und schadenfroh die schlechte Lage der Achaier zu betrachten. Der Höhepunkt dieser Situation findet im 15. Buch statt,¹ als Hektor die Achaier bis zu den Schiffen zurückdrängt, da die meisten ihrer Anführer wegen schwerer Verwundungen nicht mehr kämpfen können.

Im sechzehnten Buch lässt Homer Patroklos eine entscheidende Rolle spielen, einem Buch, das eines der fünf längsten der *Ilias* ist² und das als

¹ Hom. *Il.* 15,57ff.

² Der Gesang wurde von den Alexandrinern *Πατρόκλεια* genannt.

Wendepunkt der Handlung innerhalb dieses Epos charakterisiert werden kann. Achills Gefährte entscheidet sich dafür, Nestors Rat aus dem elften Buch zu folgen:³ Patroklos solle Achill motivieren, auf das Schlachtfeld zurückzukehren, oder ihn darum bitten, ihn mit dessen göttlichen Waffen als seinen Ersatz in den Kampf zu schicken. Doch Patroklos versucht nicht, Achill zu motivieren,⁴ sondern bittet fast sofort um Achills Erlaubnis, mit dem Heer der Myrmidonen in die Schlacht zu ziehen⁵ (*Ilias* 16.38-43). Achill lässt sich überzeugen und leiht ihm seine Rüstung. So fängt die Beschreibung der Rüstungsszene des Patroklos an.⁶ Abweichend von der homerischen Typik nimmt Patroklos jedoch die Lanze des Achill nicht mit, weil nur ihr Besitzer diese schwingen kann. Gerade dadurch aber wird nach Bernard Fenik die Sinnlosigkeit von Patroklos' Versuch, Achills Rolle zu erfüllen, ausgedrückt, sowie sein unvermeidlicher Misserfolg und der bevorstehende Tod angekündigt.⁷

Die Waffen

Waffen sind bei Homer nicht ausschließlich wichtige Gebrauchsgegenstände, sondern zeigen „ein ihnen zugehöriges inneres Geschehen und verfügen über eine ‚Dingsymbolik‘.“⁸ Kann Patroklos die Hauptwaffe Achills nicht schwingen, so bedeutet dies, dass er nicht „Achill“ sein und nicht „Achilleisches“ leisten kann. Patroklos' unvollständige Rüstung deutet an, dass seine Aristie unvollkommen sein wird. Noch dazu endet diese Rüstungsszene ohne ein Glanzwort, das sonst als Vorbote großer Kampfleistungen dient.⁹ Darüber hinaus verliert Patroklos die Waffen

³ Hom. *Il.* 11,791–803.

⁴ Obwohl die Worte Nestors von Patroklos fast ident wiederholt werden, wie es bei Homer typisch ist [z.B. Hom. *Il.* 11,187–194 (Zeus zu Iris) = 11,202–209 (Iris zu Hektor)], fehlt ein wichtiger Teil seines Rates an ihm.

⁵ Hom. *Il.* 16,38–43.

⁶ Hom. *Il.* 16,130ff.

⁷ Fenik, Bernard. 1968. *Typical Battle Scenes in the Iliad*. Wiesbaden: Steiner, 198: „the futility of Patroklos' attempt to fill the role of Achill, the inevitability of his failure and his imminent death are all expressed in the few lines about the Pelian spear.“ Zum Folgenden vgl. auch Bannert, Herbert. 1984. „Die Lanze des Patroklos.“ *Wiener Studien*, 18, 27–35.

⁸ Patzer, Harald. 1996. *Die Formgesetze des homerischen Epos*. Stuttgart: Steiner, 109.

⁹ Vgl. Bannert, Herbert. 2005. *Homer lesen*. Stuttgart: Frommann-Holzboog, 74.

Achills, und so stirbt er. So wie das „Ingebrauchnehmen“, hat also auch das „Verlieren“ der Waffen eine symbolische Funktion.

Weiters sind Achills Waffen, so wie er, göttlich und deshalb nicht nur Symboldinge, sondern eine Art Lebewesen, mit einer direkten Autorität versehen, so dass sie autonom handeln.¹⁰ Sie können keinem anderen völlig unterjocht werden außer Achill, weil sie für ihn bestimmt und mit seiner Persönlichkeit verknüpft sind. Sobald sie einem anderen in die Hände fallen, reagieren sie sogar rachsüchtig: sie schützen ihn nicht mehr; vielmehr bewirken sie das Gegenteil, sie bringen den Tod. So sterben alle Krieger, denen Achills Waffen in die Hände fallen: Patroklos, Euphorbos, Hektor, und schließlich auch Achill, letzterer aber, weil er sie einem anderen geliehen hat.

Die Todesszene

Patroklos greift die Troer an und tötet viele, bis Apollon ihn auf den Rücken schlägt, der Waffen entblößt und dem Dardaner Euphorbos ausliefert. Letzterer verwundet Patroklos mit seiner Lanze ebenfalls am Rücken. Den dritten und tödlichen Schlag verabreicht ihm schließlich Hektor. Da diese Abfolge in mehreren Punkten entscheidend von der homerischen Typik abweicht, sollen vor allem die folgenden Fragen untersucht werden, die, wie sich zeigen wird, eng miteinander zusammenhängen:

1. Warum wird Patroklos von drei Gegnern vernichtet? Warum sind diese Gegner gerade Apollon, Euphorbos und Hektor?
2. Inwiefern wird dadurch Hektors Leistung verringert?
3. Warum und wozu stirbt Patroklos?

Die Zahl drei spielt eine wichtige Rolle, sowohl in der Vorbereitung der Todesszene des Patroklos überhaupt als auch in der Passage selbst: Patroklos wird vom Dichter dreimal direkt angesprochen, jagt dreimal die Troer bis zu ihren Mauern, tötet dreimal neun (= drei mal drei) Feinde und wird dreimal von Apollon zurückgestoßen. Bei seinem vierten Angriff gegen die Mauern Troias wird er schließlich von seinen drei Gegnern vernichtet. Nach Bannert ist es, „als müsste der Dichter mit dem Einsatz aller seiner poetischen Mittel einen echten Zweikampf vermeiden.“¹¹ So sind es also drei, die Patroklos töten.¹²

¹⁰ Aus diesem Grund werde ich Achills Waffen im Folgenden zu den an Patroklos' Todesszene Beteiligten mitzählen.

¹¹ H. Bannert (2005: 76).

¹² In der homerischen Welt bedeutet der hinterhältige Angriff Apollons keineswegs,

Diese drei Figuren werden aus folgenden Gründen gewählt: Apollon ist der Schutzgott Troias. Seine Intervention steigert das Prestige des Patroklos da seine Vernichtung nur aufgrund göttlicher List erfolgen kann; außerdem ist es weniger schändlich, von einem Gott der Rüstung beraubt zu werden. Achills göttliche Waffen können nur von einem Gott wie Apollon bezwungen werden. Letztlich unterstreicht der Gott durch seine entscheidende Einmischung die drastische Funktion von Patroklos' Tod, der als Proömium für Achills Tod gelten soll, zumal auch dieser von Apollon getötet wird.

Nach Apollons Schlag taucht wie aus dem Nichts ein Krieger namens Euphorbos auf und verwundet Patroklos mit dem Speer genau an jener Stelle, an welcher vorher Apollon selbst getroffen hat. Wie wir erfahren,¹³ ist Euphorbos ein dardanischer Mann, Sohn des Panthoos, ausgezeichnet unter seinen Altersgenossen mit Lanze und behenden Füßen, ein Lehrling des Krieges, der dennoch schon zwanzig Feinde getötet hat. Er verfügt somit über ausgezeichnete Kompetenz im kriegerischen und athletischen Bereich, die ihn der Gewichtigkeit seiner Aktion näher bringen. Bei genauer Betrachtung scheint Euphorbos' Figur auf der des Paris begründet zu sein:¹⁴ ein Dardaner mit pastoralem Namen, gut aussehend, von Menelaos verabscheut. Außerdem spielt er beim Tod des Patroklos dieselbe Rolle, die Paris beim Tod des Achill spielen wird: beide treffen mit Hilfe des Apollon.

Gemeinsames teilt Euphorbos aber, worauf Herbert Bannert verweist, auch mit Achilleus selbst. Beide sind fußschnell, ausgezeichnet als Kämpfer und besitzen eine Waffe aus Esche: Euphorbos einen Speer, Achill die berühmte Lanze, die Patroklos nicht tragen konnte. Nach Bannert präsentiert der Dichter als Überwinder des Ersatz-Achill Patroklos einen Kämpfer, der alle herausragenden Eigenschaften des Peliden besitzt: „Ein Spiegelbild trifft auf ein Spiegelbild.“¹⁵

Die wesentliche Frage besteht aber darin, warum Hektor, der beste Kämpfer der Trojaner, an der Tötung des Patroklos „nur“ beteiligt ist und warum seine Leistung als verringert erscheinen soll. Es ist näm-

dass der Gott feige ist, sondern dass Patroklos ein so tapferer Held ist, dass sein Tod nur durch List und göttliche Intervention zugleich herbeigeführt werden kann. Dazu Kakridi, Olga. 1947. *Σχέδιο και τεχνική της Ιλιάδας*. Αθήνα: εκδοτική εταιρεία Ίκαρος, 126: „Der Held, der von einem Gott geschlagen werden muss, damit er stirbt, ist groß.“ Außerdem argumentiert Janko, Richard. 1992. *The Iliad: A Commentary. Vol. IV: Books 13–16*. Cambridge: Cambridge University Press, 411, dafür, dass es für Patroklos weniger schändlich sei, von einem Gott der Rüstung beraubt zu werden, als von einem Sterblichen.

¹³ Hom. *Il.* 16,807ff.

¹⁴ Mühlestein, Hugo. 1987. *Homerische Namenstudien*. Frankfurt: Athenäum, 78–89.

¹⁵ H. Bannert (2005: 77).

lich erstaunlich, dass der berühmteste Troer, der in der *Ilias* eine eigene Aristie ausübt und der vom Dichter öfters gepriesen wird,¹⁶ plötzlich nur für einen Gnadenstoß verwendet wird. Patroklos' letzte Worte vermitteln den Eindruck, dass die Absicht des Dichters tatsächlich die Erniedrigung Hektors ist. Zeus und Apollon gaben Hektor den Sieg, heißt es.¹⁷ Patroklos sagt im Sterben, dass ihn die *όλοή Μοῖρα*, Letos Sohn und Euphorbos getötet hätten; Hektor sei nur der dritte, der ihn der Waffen beraubt habe.¹⁸ Hektor war also nicht dazu bestimmt, Patroklos allein zu töten und ihm dank seiner eigenen Kraft und Tapferkeit die Waffen abzunehmen. So ergibt sich die Frage, wofür Hektor denn sonst bestimmt war.

Vor der Beantwortung dieser Frage ist es zuerst erforderlich zusammenzufassen, warum Patroklos überhaupt sterben muss. Patroklos muss sterben, damit Achill einen Grund hat, wieder in die Schlacht zurückzukehren, ohne seinen Stolz dabei zu verlieren, und damit die Handlung auf diese Weise weiter voranschreiten kann. Also ist Patroklos eine Art Mittelsperson zwischen Gegenwart und Zukunft, und alles, was ihn betrifft, ist so geplant und gestaltet, dass es die Handlung voran treibt. Folglich könnte man auch alle Personen, die an seinem Tod beteiligt sind, als Mittelspersonen betrachten, da auch sie Achills erwünschte Rückkehr ermöglichen und sogar beschleunigen. Gerade Hektor ist an Patroklos' Tötung vor allem deshalb beteiligt, weil dies eine Vorstufe zu seiner späteren Konfrontation mit Achill, also seines eigenen Todes ist. Homer will Hektor also nicht schon jetzt gegen Patroklos [= Achills Waffen = Achill selbst] kämpfen lassen.

Die eigentliche Frage ist aber, weshalb Hektor in dieser Allianz die offenbar am wenigsten glanzvolle Rolle übernehmen soll. Der erste Schlag gegen Patroklos kommt von einem Gott (Apollon), der zweite von einem Menschen, der die Eigenschaften eines Halbgottes hat (Euphorbos Achill), und der dritte von einem Menschen (Hektor), einem ausgezeichneten Krieger. Bei Patroklos' Tötung sind also Eigenschaften aus allen Ebenen,

¹⁶ Man denke zum Beispiel an das Gleichnis in den Versen Hom. *Il.* 16,823–6 (Hektor wird als unermüdlicher Löwe bezeichnet) oder an 1,241ff. (Achill selbst hebt Hektor in seiner Rede an Agamemnon hervor: „[...] und dann wirst du ihnen [den Achaiern], so bekümmert du bist, nicht helfen können, wenn viele unter Hektor, dem männermordenden, sterbend fallen.“)

¹⁷ Hom. *Il.* 16,844–46.

¹⁸ Verwendet wird das Verb *έξεναρίζω* (Hom. *Il.* 16,850), also „die *έναρα* (die Waffen) ausziehen“, im Gegensatz zu *έκτανεν* „tötete“, welches für *Μοῖρα*, *Απόλλων* und *Ευφορβος* verwendet wird. Das Verbum *έξεναρίζω* wird bei Homer oft synekdochisch in der Bedeutung „töten“ verwendet. In unserem Kontext lässt sich jedoch eine Art „Re-Etymologisierung“, d.h. eine Reduzierung der Wortbedeutung auf die ursprüngliche, etymologische Bedeutung, als Absicht des Patroklos argumentieren.

namentlich aus der göttlichen, der halb-göttlichen und der menschlichen, vertreten.

Man könnte auch noch anders argumentieren: Da die Zahl drei eine besondere Rolle spielt, muss Hektor den letzten Stoß geben, weil die darauf folgenden Ereignisse, d.h. sein künftiger Zweikampf gegen Achill, ihn selbst betreffen. Wie bei einer Spiegelung / vor einem Spiegel ist Hektor der letzte, der mit Patroklos in Verbindung kommt. Erst dadurch, dass er das Spiegelbild besiegt und dessen Waffen und Rüstung an sich nimmt, kommt er in die Situation, selbst als Spiegelbild gegen das Original anzutreten.

Spiegelbilder Achills

Man könnte die Gestalt des Achill in zwei Aspekte teilen, (a) seine Eigenschaften, und (b) seine Waffen. In der Todesszene des Patroklos trifft ein Spiegelbild auf ein anderes, nämlich:

1. Patroklos in Achills Rüstung vertritt Achills Waffen, also sein Äußeres
2. Euphorbos vertritt Achills Eigenschaften, also sein Inneres

Aus der Menge taucht mit einem fade-in Euphorbos auf, um als Achill-Pendant Patroklos durch einen Schlag zu schwächen und dem Gnadenstoß durch Hektor auszuliefern. Achills Eigenschaften erweisen sich somit als stärker denn Achills Äußeres, seine Waffen. Die Waffen liegen nun auf dem Schlachtfeld.¹⁹ Diese versucht Euphorbos nun als Paris-Double zu erbeuten, wird jedoch von Menelaos getötet.²⁰ So verschwindet er mit einem fade-out in der Menge, ermöglicht damit aber auch eine Zeitverzögerung; so kann Hektor, von Apollon in der Gestalt des Kikonen Mentos aufgefordert, zurückkommen und die Waffen an sich nehmen.²¹

Zusammengefasst ist Euphorbos an dieser Todesszene deshalb beteiligt, weil er als Mittelsperson dient: Erstens schwächt er Patroklos durch seine Verwundung für dessen nächsten Gegner. Zweitens kann er dadurch, dass er Menelaos daran hindert, Achills Waffen zu retten, sie gewissermaßen Hektor überreichen, sodass zur Darstellung der folgenden Kampfhandlungen überleitet werden kann.²²

¹⁹ Vgl. Leaf, Walter — Bayfield, M. A. 1956. *The Iliad of Homer, II*. London: Macmillan, 406: „in P 125 it is implied that the armour is still upon the body“.

²⁰ Hom. *Il.* 17,49ff.

²¹ Hom. *Il.* 17,71ff.

²² Vgl. auch H. Bannert (2005: 77–8): „Der Dichter benützt die Gestalt des Euphorbos

Somit wird nun Hektor zum Spiegelbild Achills. Wenn Achill später in seinen neu angefertigten Waffen das Schlachtfeld wieder betritt, wird er, der Spiegel, gegen sein Spiegelbild kämpfen (und sich selbst besiegen²³). An dieser Stelle erfolgt dann ein zweites Mal ein Kampf zwischen Achills Eigenschaften, diesmal vertreten einerseits durch Achill selbst und andererseits durch Achills ursprüngliche Waffen, also Hektor; und ein zweites Mal werden Achills Eigenschaften (d.h. sein Inneres) seine Waffen (d.h. sein Äußeres) besiegen.

Das bedeutet, dass noch einmal Hektor auch selbst zu einer Mittelsperson wird, und zwar von jenem Moment an, als er Achills Waffen an sich nimmt — was, wie sonst üblich, das siegreiche Ende seiner Aristie bedeuten sollte. In diesem Fall ist es aber kein Sieg, weil die Waffen Achills nur den Anschein einer schützenden Rüstung geben und in Wirklichkeit auch ihm den Tod vergewissern. In Wirklichkeit ist der Sieg Hektors gleichzeitig seine Niederlage.

Ein weiterer Zweck, den diese Handlungsabfolge erfüllt, besteht darin, dass Achill nicht nur Rache für Patroklos' Tod nimmt (was wiederum nur ein Ende bedeuten würde) und Genugtuung für den Raub seiner Waffen findet; viel wichtiger an der Tatsache, dass Achill wieder in den Kampf zurückkehrt, ist, dass dadurch einerseits der Plan des Zeus in Erfüllung gehen und Troia erobert werden kann,²⁴ und andererseits auch, damit Achill auf dem Schlachtfeld sozusagen gegen sich kämpfen kann, auch wenn sein Gegner, Hektor, nur ein Achill-Ersatz,²⁵ eine Spiegelung seiner selbst ist.

Achill soll seinen ursprünglichen Zorn überwinden, weil dieser ihn daran hindert, der tapfere Krieger Achill zu sein, der Glänzendes leistet. Er wird von den eigenen Gefühlen geleitet, weil das ein Aspekt seiner Persönlichkeit ist.²⁶ Das wird vom Dichter konsequent respektiert und so verwendet, dass

auch, um von der Szene mit dem Tod des Patroklos und dem Triumph Hektors überzuleiten zur Darstellung der folgenden Kampfhandlungen, die ausschließlich der Bergung des Toten gelten.“

23 H. Patzer (1996: 162): „Achill besiegt den Gegner in seiner Rüstung — also auch sich selbst.“

24 Vgl. Danek, Georg. 2001. „Achill and the Iliad.“ In Païsi-Apostolopoulou, Machi [ed.]. *Eranos. Proceedings of the 9th International Symposium on the Odyssey*. Ithaca: Centre for Odyssean Studies, 165–179.

25 Im Hom. *Il.* 17. Gesang tötet auch Menelaos in Euphorbos den Ersatz von Paris.

26 Vgl. Easterling, Patricia E. — Knox, Bernard M. W. [eds.]. 1985. *The Cambridge History of Classical Literature*. Cambridge: Cambridge University Press, 591: „In the Iliad as a whole only one of the Greeks is a uniformly fine representative of the ‘heroic code’, and Ajax is a minor figure precisely because his excellence makes him ordinary.“

eine Entwicklung zu Gunsten der Handlung doch zu erkennen ist. So wandelt Homer die *μῆνις* zu einem Wunsch nach Rache um und begründet so das Motiv für die Rückkehr in den Kampf.²⁷ Und da Achill sich am Tod des Patroklos für schuldig hält,²⁸ soll er sich in Wirklichkeit gegen sein altes Ich, personifiziert durch seine Waffen an Hektor, wenden. Außerdem wird auch dieses angebliche Ende als Vorstufe wirken, denn sobald Achill den Tod von Patroklos durch Hektors Tod quittiert, wird er dadurch seinen eigenen Tod vorbereitet haben. In diesem letzten Kampf zwischen Achills Eigenschaften und Achills Waffen siegen wieder die Eigenschaften, das Innere, doch ist dieser Sieg nur ein vorläufiger, denn Achill stirbt praktisch in jenem Moment, wenn Hektor, seine Spiegelung, das Leben aushaucht.

Dieser Zorn des Achill als Bindeelement zwischen Vergangenheit und Zukunft wird aufgefrischt, aber auf eine andere Ebene gehoben, wie es den folgenden Ereignissen entspricht. Der glänzende Held Achill wird in der Folgezeit mit den eigenen Entscheidungen und Handlungen konfrontiert, und dadurch wird er sich auch selbst wiederfinden. Solange er sich nämlich vom Krieg zurückhält, gibt es eigentlich keine Bezeichnung für ihn, die seiner wahren Identität und seinem Glanz entspricht. In einem Epos über den Krieg erwartet man, etwas über Feinde, Verbündete, Sieger und Opfer zu hören. Achill kann während seiner Kampfhaltung in keine dieser Kategorien eingeordnet werden. Er ist ein tapferer Held, ohne dessen Hilfe Troia nicht erobert werden kann,²⁹ doch von seiner Tapferkeit ist konkret keine Spur zu sehen. Seine Tugenden, die ihn zum größten Helden machen, kann er nämlich nur auf dem Schlachtfeld verwerten. Stattdessen sitzt der beleidigte Achill in seiner Hütte, isoliert in seinem Zorn,³⁰ und betrachtet mit Schadenfreude, wie seine früheren Verbündeten seinetwe-

²⁷ Achills Rückkehr in den Kampf, wenn auch aus anderen Gründen verursacht, verleiht der ganzen Handlung Einheit. Denn so wie Achill ursprünglich aus persönlichen Gründen die Schlacht verlassen hat, so wird er sich wieder aus persönlichen Gründen an dieser beteiligen.

²⁸ Hom. *Il.* 18,100.

²⁹ Vgl. H. Bannert (2005: Anm. 11): „Das Orakel, das Kalchas dem (neunjährigen) Achill gegeben hat, dass ohne ihn dereinst Troja nicht erobert werden könne, ist in den homerischen Gedichten vorausgesetzt, aber nicht direkt erwähnt; die Mitteilung ist in späteren Quellen mehrfach überliefert, so in einer antiken Grammatikernotiz, einem Scholion zu *Il.* 19,326 (= Kyprien frg. 19): *Greek Epic Fragments. From the seventh to the fifth centuries BC. Edited and translated by M. L. West.* Cambridge, Mass. 2003 (Loeb Classical Library); vgl. auch Apollodor 3,13,8; Ovid *Metamorphosen* 13,168/169.“

³⁰ Achill äußert sich über den Zorn in *Ilias* 18,108–110: „und der Zorn, der auch den Vielverständigen dazu hinreißt, heftig zu werden, der viel süßer als Honig, wenn er hinuntergleitet, in der Brust der Männer aufschwillt wie Rauch.“

gen leiden müssen.³¹ Diese andere, antiheroische Seite Achills überrascht den Rezipienten, dient gleichzeitig aber als Betonung der kommenden Ereignisse. Wenn nämlich die traurige Nachricht von Patroklos' Tod Achill erreicht, tauchen seine positiven Eigenschaften wieder auf, und zwar so, wie es der Zuhörer oder Leser eigentlich von Anfang an erwartet hätte, diesmal aber noch stärker.

Patroklos stirbt, damit Achill wieder glänzt, beides als Mensch und als Held. Dadurch wird deutlich, dass Achill nicht nur in seinen menschlichen Schwächen, sondern auch in seiner übermenschlichen, ja göttlichen Grandiosität gefangen ist, weil er seine Rolle erfüllen muss.

Dass Homer einem anderen Ziel folgt und Hektor in Patroklos' Todesszene nicht herabwürdigt, ist nun schon leichter zu verstehen. Außerdem kann sich ein Krieger in einem Zweikampf mehr oder weniger tapfer zeigen, aber nur, sofern es einen gibt. Es gibt aber im sechzehnten Gesang keinen echten Zweikampf zwischen Hektor und Patroklos. Also kann auch Hektor nicht als mehr oder weniger tapfer charakterisiert werden. Hektor wird nicht verfrüht in einem unechten Kampf „verschwendet“. Achill soll im folgenden wichtigen Zweikampf einen ebenbürtigen Gegner haben, und das kann kein anderer als eine Spiegelung seiner selbst sein. Hektor bekommt als einziger die Ehre, an diesen Kampf teilzunehmen, auch wenn er hinter Achills Waffen „versteckt“ als Spiegelung antritt. Immerhin handelt es sich hier aber um die Spiegelung von keinem Geringeren als Achill. Auch wenn Hektor im 22. Gesang von Achill um die Mauern Troias gejagt wird,³² muss man anerkennen, dass er seine natürliche, menschliche Angst vor dem sicheren Tod überwindet und dem am meisten gefürchteten Achaier entgegen tritt. „Pallas Athene, die Feindin der Trojaner und Achills Beschützerin, stand über dem sehr ungleich gewordenen Zweikampf.“³³ Dem Publikum ist außerdem an dieser Stelle der Handlung bereits bewusst, dass Hektor nicht gegen Achill kämpfen kann, da er, so wie jeder andere, nicht einmal gegen die von Patroklos getragenen Waffen Achills kämpfen konnte; deswegen hat ja der glänzende trojanische Held die Hilfe von Apollon und Euphorbos benötigt. Hektor ist der Mensch / Held, der es schafft, über die menschliche Todesangst hinwegzukommen und dem Halbgott / Held Achill entgegenzutreten: eine großartige Leistung, die erst dank der Patroklie ermöglicht wird. Zahlreiche Male wird Hektor von Homer gepriesen. Achill

³¹ Achill verweigert den Achaïern nicht nur seine Hilfe, sondern vergewissert sich auch ihrer Niederlage mit Hilfe seiner Mutter.

³² Hom. *Il.* 22,136ff.

³³ Kerényi, Karl. 2004. *Die Mythologie der Griechen, Die Heroen-Geschichten*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 273.

selbst lobt ihn,³⁴ wenn er über die vielen Männer spricht, die von der Hand *Ἐκτορος ἀνδροφόνοιο* sterben werden. Und nach seinem Sieg über Hektor sagt der griechische Held, dass „nun die Götter gegeben haben,³⁵ dass dieser Mann bezwungen wurde, der soviel Schlimmes getan hat, wie nicht alle anderen zusammen.“³⁶

Homer lässt sogar die Achaier zusammenströmen, um den toten Hektor zu bewundern!³⁷ Wenn der Dichter selbst diesen Helden so sehr lobt, scheint eine Herabwürdigung Hektors doch unwahrscheinlich zu sein. So wie Patroklos nicht ein geringerer Held ist, weil er Achills Waffen auf dem Schlachtfeld quasi verloren hat, so ist auch Hektor als Krieger nicht von geringerem Wert zu betrachten, wenn er einen wehrlosen Verwundeten tötet. Jedenfalls gilt das nicht, wenn alle diese Motive, wie schon angeführt, Teile eines langfristigen Planes des Dichters sind.

Schlusswort

In dieser Arbeit sollte durch Auswertung des Textes argumentiert werden, dass Patroklos' Versuch, die Rolle Achills zu erfüllen, sinnlos war, wie es durch die „Dingsymbolik“ und das Eigenleben der Waffen Achills gezeigt wird. Diese „Sinnlosigkeit“ beweist, dass Patroklos' wichtige Rolle (und damit die des 16. Buches der *Ilias*) darin besteht, dass er der Träger wird, durch welchen eine Kettenreaktion ausgelöst wird, eine Erfindung des Dichters, der Patroklos preisgibt, dadurch aber funktional, und zwar auf vielen Ebenen, die Lösung der *μῆνις* bewirkt. Technisch verleiht dies der ganzen Handlung Einheit, doch wieder geschieht dies dank dem großen Dichter nicht in linearer Entwicklung; es wird qualitativ erneuert, und zwar mit tragischen Charakterzügen.

Das alles verwirklicht Homer durch die Multifunktionalität seiner Darstellungs-Elemente. Dadurch wird die Todesszene des Patroklos zum Katalysator einer differenzierten Funktionalisierung der bisherigen Gegebenheiten. Entsprechend weiß man nun die übrigen Fragen zu beantworten.

³⁴ Hom. *Il.* 1,242.

³⁵ Interessant ist die Verwendung des Verbs „geben“, wieder in einem ähnlichen Zusammenhang. Zuvor hat Patroklos gesagt, dass Zeus und Apollon Hektor den Sieg und die Waffen Achills gegeben hätten (Hom. *Il.* 16,844f.). Achill verwendet jetzt dasselbe Verb bei seinem Sieg über Hektor.

³⁶ Hom. *Il.* 22,379–80.

³⁷ Hom. *Il.* 22,369–74.